



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes**

**Ohler, Aloys K.**

**Mainz, 1863**

II. Einige Muster für die praktische Behandlungsweise des  
Anschauungsunterrichtes

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

2. Ein gutes Kind ist höflich und gefällig gegen Alle.
3. Ein gutes Kind ehrt die Erwachsenen, besonders die Vorgesetzten und die alten Leute.

§. 228. II. Einige Muster für die praktische Behandlungsweise des Anschauungsunterrichtes.

**Bemerkung.**

Wenn die Kinder zum erstenmal in die Schule kommen, sind sie schüchtern und fürchten sich oftmals. Die Schüchternheit kommt daher, weil ihnen in der Schule Alles fremd und unbekannt ist. Die Furcht ist oft Folge irriger Vorstellungen, welche unvernünftige Eltern und Verwandte den Kleinen beigebracht haben, indem sie ihnen bei vorkommenden Unarten mit der Schule drohten. Der Lehrer muß daher zuerst die Kinder zutraulich machen und die Furcht und Schüchternheit zu entfernen suchen, ehe er den Anschauungsunterricht beginnen kann.

Zu dem Zwecke empfangt er die neu eintretenden Kinder am ersten Schultage ganz mit der Freude und Freundlichkeit eines wohlwollenden Vaters, er setzt sich in einen ungezwungenen Verkehr mit ihnen, indem er an die Einzelnen etwa folgende Fragen stellt:

L. Wie heißt du?

Sch. —

L. Jacob heißt du? — Du willst mir auch sagen, wie du heißt. Wie heißt du denn?

Sch. —

L. Und du? Und du? u. s. f. — — —

Sch. —

L. Jetzt weiß ich schon, wie ihr heißt. Du heißt Jacob, nicht wahr?

Sch. —

L. Sag' mir einmal, Jacob: Wem gehörst du zu?

Sch. —

L. Deinem Vater? — Und wem denn noch mehr?

Sch. —

L. Auch deiner Mutter? — Wie heißt denn dein Vater?

Sch. —

L. Wie heißt denn deine Mutter?

Sch. —

L. Wer heißt da Joseph? — Du?

Sch. —

L. Joseph, wie heißt denn dein Vater?

Sch. —

L. Und wie heißt deine Mutter?

Sch. —

L. So, das ist brav! — Hast du auch Brüderchen, Joseph?

Sch. —

L. Wie viele Brüderchen hast du denn noch?

Sch. —

L. Sind sie größer oder kleiner als du?

Sch. —

L. Hast du auch Schwesterchen?

Sch. —

L. Wie viele Schwesterchen hast du denn?

Sch. —

(Ebenso frage der Lehrer andere Kinder.)

L. Anna, sag' mir einmal, wo ist denn euer Haus?

Sch. —

L. In welcher Gasse wohnst du denn?

Sch. —

L. Welches von diesen Kindern da wohnt auch auf deiner Gasse?

Sch. —

(Der Lehrer wendet sich an andere Kinder.)

L. Wer von euch heißt denn noch mehr Jacob?

Sch. —

L. Du? und du? du auch? — Ei, was viele Jacob! Seht euch einmal um, ob noch ein Jacob da ist! — Heißt du auch Jacob?

Sch. —

L. Weil so viele Jacob in der Schule sind, so muß ich euch auch nach eueren anderen Namen fragen. Wenn ich sonst einen Jacob aufrufe, so wißt ihr gar nicht, welchen ich meine! — Du, Jacob, wie heißt du denn noch mehr?

Sch. —

L. Und du, Jacob, wie heißt du noch mehr?

Sch. —

(Auf solche und ähnliche Weise unterhält sich der Lehrer mit den Kindern, so daß er jedes mit ein paar Worten anredet, und entläßt sie alsdann etwa mit folgenden aufmunternden Worten:)

Heute wollte ich euch nur kennen lernen. Jetzt weiß ich schon, wie ihr heißt, und wem ihr zugehört, wo euer Haus ist, und auf welcher Gasse ihr wohnt. Morgen kommt ihr wieder daher in die Schule und so alle Tage! Da werdet ihr viel Freude haben; ihr werdet viel, viel Schönes lernen. Morgen sag' ich euch schon allerlei Schönes. Also kommt morgen Alle! So, jetzt geht nach Haus, und morgen kommt ihr wieder!

a. Ein Muster, wie das Aufzählen, richtige Benennen und Ordnen der Gegenstände behandelt werden kann.

Lehrer: Ihr habt euch noch gar nicht recht in der Schule umgesehen. Sehet euch einmal recht überall um! In der Schule sehet ihr allerlei schöne Sachen. Sehet nur hier, da, dort und da und da! (Der Lehrer deutet auf verschiedene Gegenstände und erregt dadurch die Aufmerksamkeit der Kinder.) In der Schule sind allerlei schöne Sachen. (Auf den Tisch deutend.) Sehet einmal da her! Habt ihr zu Hause auch so ein Ding? Wie nennt man denn das Ding da?

Sch.: Tisch

L. Es ist recht. — Anna, sag einmal ganz laut: Das — ist — ein — Tisch.

Sch. —

L. Wer will auch ganz laut sagen: Das — ist — ein — Tisch? — Nun, Peter, aber recht gut! —

Sch. —

L. Wer kann's noch so sagen? — Elisabeth, sag' es auch so!

Sch. —

(Ebenso noch mehrere andere Kinder.)

L. Sagt's einmal alle zusammen! Sagt's noch einmal, wie ich es euch vorgehe: Das — ist — ein — Tisch!

Sch. —

L. Noch einmal! — Noch einmal!

Sch. —

(Dabei gibt der Lehrer zu jedem Worte den Takt.)

L. Anna: Was ist das? (Auf den Tisch deutend.)

Sch. —

L. Christinchen: Wo ist der Tisch? — Deute einmal hin auf den Tisch! — Was ist das?

Sch. —

(Nun taktiert der Lehrer und jedes einzelne Kind spricht nach dem Takte den Satz: Das — ist — ein — Tisch.)

L. Conrad, wie heißt man dieses Ding? (Auf die Bank deutend.)

Sch. Bank.

L. Zeige einmal allen Kindern die Bank und sag' ihnen: Das — ist — eine — Bank! —

Sch. —

L. Das war brav. — Elisabeth, zeige mir noch eine Bank? — Was ist das? —

Sch. —

L. Sprich so: Das — ist — eine — Bank! — Sag' das auch einmal, Jacob!

Sch. —

L. Wer kann es noch lauter und schöner sagen? — Du? — Du auch? — Auch du? — Willst du es auch einmal sagen? — Sagt's einmal Alle zusammen! (Der Lehrer taktirt dabei.) — Noch schöner! — Noch besser. So: Das — ist — eine — Bank.

Sch. —

(Zulezt spricht wieder jedes einzelne Kind nach dem Takte des Lehrers diesen Satz.)

Wiederholung:

L. Welche beiden Dinge haben wir jetzt genannt? Marie! weißt du es noch? —

Sch. —

L. Aber sprich nicht: Disch, sprich: Tisch! —

Sch. —

L. So ist's recht. — Franz, du sollst mir sagen, was das ist, worauf ich jetzt deute? (Auf den Tisch deutend.)

Sch. Das — ist — ein — Tisch.

L. (Auf die Bank deutend.)

Sch. Das — ist — eine — Bank.

L. Noch einmal so, Margaretha! —

Sch. —

L. Sprecht das Alle nach! (Der Lehrer taktirt.)

Sch. —

L. Noch einmal! — Noch einmal, aber lauter! — So war's recht. — Jetzt wollen wir aber noch Etwas in der Schule kennen lernen. (Der Lehrer nimmt ein Tintenfaß und stellt es so auf den Tisch, daß es alle Kinder sehen können): Wie heißt das Ding? — Ihr wißt noch nicht recht, wie man das Ding ordentlich nennt? Ein großes Kind soll es den Kleinen vortragen, wie man das Ding nennt. — Joseph, was ist das? (Der Lehrer bringt darauf, daß alle Laute und Silben des Wortes scharf und deutlich gesprochen werden.)

Sch. —

L. Habt ihr's nun gehört, wie man das Ding nennt? — Joseph, sag's noch einmal recht gut!

Sch. —

L. Also was ist's, Marie? — Sprich so: Das — ist — ein — Tinten-faß. —

Sch. —

L. Noch einmal, Karl! —

Sch. —

L. Du willst mir's auch sagen? — Du auch? u. s. w. Sagt Alle zusammen, was das ist; aber laut und recht zusammen! (Der Lehrer taktirt.) — Noch einmal, du — du auch — jedes einzelne Kind. — Sagt's zusammen!

(Wiederholung des Ganzen.)

Ich will sehen, ob ihr mir noch alle die Dinge nennen könnt, die wir jetzt schon kennen. Ihr müßt aber auch recht gut dabei sprechen. Ganz so, wie wir's gelernt haben. Philipp, was ist das? (Auf den Tisch deutend.)

Sch. —

L. Anna, was ist das? (Auf die Bank deutend.)

Sch. —

L. Und, Gretchen, das da? (Auf das Tintenfaß deutend.)

Sch. —

L. Wer kann denn auch so auf den Tisch, die Bank und das Tintenfaß deu-

ten und immer sagen, was es ist? — Du, Friedrich? — So komm' heraus und thue es! —

Sch. —

L. Welche Dinge kennt ihr jetzt schon in der Schule, Anna?

Sch. —

L. Kenne sie auch, Andreas, u. s. w.

Sch. —

L. Wo ist der Tisch, Johann?

Sch. —

L. Wo ist die Bank, Anna?

Sch. —

L. Wo ist das Tintensäß, Gregor?

Sch. —

L. Nennet alle diese Dinge zusammen! — Noch einmal! So, ihr Kinder, jetzt habt ihr schon Etwas in der Schule gelernt. Wenn ihr nach Haus kommt, und der Vater und die Mutter fragen, was ihr in der Schule gelernt habt, was wollt ihr da sagen? — Was ist in der Schule? — Sprecht noch einmal zusammen: In der Schule ist ein Tisch, eine Bank, ein Tintensäß u. s. w. Aber in der Schule sind noch viele andere Sachen. Die werden wir das nächstemal lernen. Jetzt behaltet nur, was ihr heute gelernt habt. Was habt ihr heute gelernt? —

(Auf gleiche Weise werden die übrigen Gegenstände der Schule aufgezählt, richtig benannt und geordnet.)

b. Ein Muster, wie die nähere Bestimmung der bereits aufgezählten und richtig benannten Gegenstände nach der Einheit und Mehrheit geübt werden kann.

Lehrer: Ihr kennt jetzt alle Dinge in der Schule. Wer will mir sie noch einmal so nach der Reihe nennen, wie wir sie gelernt haben?

Sch. —

L. Nennet sie Alle zusammen!

Sch. —

L. Joseph, zeige mir den Tisch! —

Sch. —

L. Suche einmal noch so einen Tisch hier in der Schule! Sieh' dich recht um! — Findest du keinen Tisch mehr in der Schule?

Sch. —

L. Der Tisch ist also nur einmal in der Schule. — In der Schule ist ein Tisch. Sprich' das nach, Jacob! — Du auch! — Auch du! — Sprecht's Alle zusammen! —

Sch. —

L. Wie viele Tische sind in der Schule, Anna?

Sch. —

L. Marie, sag' deinem Camerädchen da, wie viele Tische in der Schule sind. —

Sch. —

L. Sagt's noch einmal Alle!

Sch. —

L. Jetzt paßt aber auf! Wer kann mir denn ein anderes Ding nennen, das nur einmal in der Schule ist?

Sch. Die Bank.

L. Meinst du, die Bank wäre nur einmal in der Schule? — Ei, da ist ja noch eine Bank, und da noch eine und hier noch eine. Siehst du, die Bank ist mehr als einmal in der Schule! Aber du sollst mir ein Ding nennen, welches nur einmal in der Schule ist.

Sch. Der Ofen.

L. Ja, der Ofen ist nur einmal in der Schule. — Käthchen, zeige mir den Ofen! —

Sch. —

L. Ist in der Schule noch ein Ofen? — Sieh' dich nur recht um! — Findest du keinen mehr?

Sch. —

- L. Wie viele Ofen sind also in der Schule?  
Sch. —
- L. Sprechet Alle: In der Schule ist ein Ofen.  
Sch. —
- L. Sag' das auch, Peter! u. s. w. u. s. w.  
Sch. —
- L. Vorhin haben wir ein Ding genannt, welches nur einmal in der Schule ist.  
Wer weiß das Ding noch?  
Sch. —
- L. Jetzt haben wir wieder ein Ding genannt, das nur einmal in der Schule ist.  
Welches?  
Sch. —
- L. Wie viele Tische sind in der Schule?  
Sch. —
- L. Wie viele Ofen sind in der Schule?  
Sch. —
- L. Gebet Acht, was ich euch vorsage: In der Schule ist ein Tisch und ein Ofen. — Sprich das nach, Theodor! — Du auch u. s. w. (Jedes Kind spricht diesen Satz.) Sprechet Alle! (Der Lehrer taktirt.)  
Es sind in der Schule noch andere Dinge, welche nur einmal da sind. Wer kann noch so ein Ding nennen? (So werden sie alle aufgesucht.)  
(Wiederholung.)  
Jetzt wollen wir alle Dinge nennen, welche nur einmal in der Schule sind.  
— Marie, was ist nur einmal in der Schule?  
Sch. —
- L. Eingelübt wird mit allen Kindern: In der Schule ist ein Tisch, ein Ofen u. s. w.
- L. Ihr wißt die Dinge, welche nur einmal in der Schule sind. Könnt ihr mir aber auch Dinge nennen, welche mehr als einmal in der Schule sind?  
Sch. —
- L. Ja, die Bank ist mehr als einmal in der Schule. — Philipp, zeige mir eine Bank! — Zeige mir noch eine Bank! — Noch eine! — Noch eine! — Ist nur eine Bank in der Schule, Jacob?  
Sch. —
- L. In der Schule ist nicht eine Bank; in der Schule sind Bänke. — Was sind in der Schule, Anna?  
Sch. —
- L. Sag' das auch, Rudolph! — Du auch u. s. w. Sprecht es zusammen! —  
Sch. —
- L. Sehet euch Alle noch einmal in der Schule um. Ihr findet gewiß noch andere Dinge, welche mehr als einmal in der Schule sind. —  
Sch. Das Fenster.
- L. Anton, zeige mir ein Fenster — noch eins — noch eins! —  
Sch. —
- L. Ist mehr als ein Fenster in der Schule?  
Sch. —
- L. In der Schule sind Fenster. (Nachgespröchen.) Jetzt kennt ihr schon zwei Dinge, welche mehr als einmal in der Schule sind. — Welche Dinge sind's, Karl? —  
Sch. —
- L. In der Schule sind Bänke und Fenster. — Was habe ich eben gesagt, Wilhelm?  
Sch. — (Nachgespröchen.)  
(Ebenso werden auch die anderen Dinge aufgefunden, welche noch mehr als einmal in der Schule sind.)  
(Wiederholung.)
- L. Sagt mir noch einmal alle Dinge, welche nur einmal in der Schule sind! —  
Sch. —
- L. Sagt mir auch alle Dinge, welche mehrmals in der Schule sind?  
Sch. —

L. So, das vergeßt nicht! Das nächstemal will ich sehen, wer mir die Dinge noch nennen kann, welche einmal, und die Dinge, welche mehrmal in der Schule sind.

c. Ein Muster, wie die Beschreibung eines Gegenstandes in der Schule geübt werden kann.

Beschreibung der Schiefertafel.

L. Ihr habt bisher alle Dinge in der Schule genannt; aber ihr habt sie nur so obenhin betrachtet. Wir wollen jetzt einige Dinge besser ansehen. Da werden wir Manches an ihnen bemerken.

(Eine Schiefertafel in die Höhe haltend.) Hier habe ich eine Schiefertafel. Saget mir Alles, was ihr an dieser Schiefertafel bemerkt.)

Sch. —

L. Ihr sehet Etwas von Holz daran. Zeige mir, Fritz, was an der Schiefertafel von Holz ist! —

Sch. —

L. Ja, rings um die Schiefertafel ist Holz. — Ist das in der Mitte da auch Holz? — Was ist denn das, Marie?

Sch. —

L. Zeige mir einmal den Stein an der Schiefertafel, Wilhelm! — Auch das Holz!

Franziska, (ein Kind aus der oberen Abtheilung), wie nennt man das Holz, welches rings um die Schiefertafel herum ist? —

Sch. —

L. Elisabeth (ein Kind aus der unteren Abtheilung), was ist das?

Sch. —

L. Sprich so: Das — ist — der — Rahmen! — Wo ist der Rahmen, Eva? —

Sch. —

L. Jacob, du darfst den Kleinen laut und deutlich vorsagen, wie der Stein an der Schiefertafel heißt. Wie heißt er? —

Sch. —

L. (Zu den Kleinen.) Also wie nennt man dieses Ding?

Sch. —

L. Was kennt ihr jetzt schon an der Schiefertafel?

Sch. —

L. Nun will ich den Rahmen von dem Schiefersteine ganz abmachen. (Der Lehrer löst den Rahmen los und fügt die Theile desselben wieder zusammen; dann legt er den Schieferstein bei Seite und zeigt bloß den Rahmen vor.) Was ist das?

Sch. —

L. Ist der Rahmen allein schon die Schiefertafel?

Sch. —

L. Was fehlt denn noch?

Sch. —

L. Der Rahmen ist nicht die ganze Schiefertafel; er ist nur ein Theil der Schiefertafel. Was ist der Rahmen von der ganzen Schiefertafel? — (Dester nachgesprochen.)

(Der Lehrer legt den Rahmen weg und zeigt den Schieferstein vor.) Was ist denn das?

Sch. —

L. Ist der Schieferstein schon die ganze Schiefertafel?

Sch. —

L. Was fehlt denn jetzt noch? —

Sch. —

L. Was ist also auch der Schieferstein von der ganzen Schiefertafel?

Sch. —

L. Vorhin haben wir einen Theil der Schiefertafel kennen gelernt. Was denn? —

Sch. —

L. Jetzt kennt ihr auch den anderen Theil der Schiefertafel. — Welches ist der andere Theil?

Sch. —

L. Welches sind also die Theile der Schiefertafel?

Sch. —

(Ditmals nachgesprochen.) —

L. Apollonia, zeige allen Kindern den einen Theil der Schiefertafel! — Wie heißt dieser Theil?

Sch. —

L. Jetzt zeige auch den anderen Theil der Schiefertafel. — Wie heißt dieser Theil? —

Sch. —

L. Zeige beide Theile zusammen! — Welches sind also die Theile der Schiefertafel?

Sch. —

L. Behaltet das recht! — Was sollt ihr behalten? — Sag' mir noch einmal, Conrad, ist der Rahmen da schon die ganze Schiefertafel?

Sch. —

L. Was fehlt noch?

Sch. —

L. Wenn ich so den Rahmen habe, und ich will die Schiefertafel wieder ganz machen, was muß ich thun?

Sch. —

L. So ist's recht! — Ich will's gleich thun. (Der Lehrer fügt den Schieferstein in den Rahmen) — Jetzt ist die Schiefertafel wieder ganz. — Siehst du aber noch die Theile der Schiefertafel, Anna?

Sch. —

L. Komme heraus, zeige die Theile, und nenne sie auch! —

Sch. —

L. Wir wollen nun den Rahmen einmal besser ansehen. Zuerst will ich ihn neben den Schieferstein hinhalten. Sehet her! Sieht der Rahmen gerade so aus, wie der Schieferstein?

Sch. —

L. Der Schieferstein ist schwarz. — Wie ist denn der Rahmen? —

Sch. —

L. Da wißt ihr schon Etwas von dem Rahmen. — Wie ist der Rahmen? —

Sch. — (Nachgesprochen.)

L. Wir können aber noch allerlei von dem Rahmen lernen. Ihr wißt schon, was eine Ecke ist; wer kann mir denn eine Ecke an dem Rahmen zeigen? —

Sch. —

L. Hat der Rahmen noch mehr Ecken?

Sch. —

L. Wer kann sie zählen?

Sch. —

L. Komm' her, Christoph, und zähle sie!

Sch. —

L. Wie viel Ecken hat also der Rahmen?

Sch. —

L. Weil der Rahmen vier Ecken hat, ist er viereckig. — Wie ist der Rahmen? —

Sch. —

L. Warum ist er viereckig? —

Sch. —

L. Jetzt wißt ihr, wie der Rahmen aussieht. — Wie ist er?

Sch. —

L. Ihr wißt auch, wie viele Ecken der Rahmen hat?

Sch. —



L. Wie ist er darum?

Sch. —

L. Ich will euch das vorsprechen: Der Rahmen ist weiß; der Rahmen ist viereckig. (Nachgesprochen und geübt.)

(Der Lehrer nimmt den Schieferstein aus dem Rahmen heraus und spricht:) Den Schieferstein möchte ich nicht auf den Boden fallen lassen. — Warum denn nicht? —

Sch. —

L. Es gibt noch mehr so Sachen, die darf man nicht fallen lassen, sonst zerbrechen sie. Habt ihr schon einmal so Etwas fallen lassen, und es ist zerbrochen? — Was denn? —

Sch. —

L. Alles, was leicht zerbricht, ist zerbrechlich oder schwach.

(Der Lehrer nimmt den Rahmen zur Hand.)

Den Rahmen kann ich auf den Boden fallen lassen; er zerbricht nicht so leicht wie der Schieferstein. — (Er thut es.) Ist er zerbrochen?

Sch. —

L. Zerbricht der Rahmen so leicht, wie der Schieferstein oder wie Glas? — Wie ist also der Rahmen, weil er nicht so leicht zerbricht? —

Sch. — (Nachgesprochen.)

L. Ihr wißt jetzt schon Allerlei von dem Rahmen. Wer kann mir darum Etwas von dem Rahmen sagen?

Sch. —

L. Wer kann mir noch etwas Anderes von dem Rahmen sagen?

Sch. —

L. Noch Etwas?

Sch. —

L. Wer kann das Alles zusammen sagen?

Sch. — (Chorsprechen.)

L. Aber ihr wißt noch mehr von dem Rahmen. Woraus ist er denn gemacht, Philipp?

Sch. —

L. Sag' das auch, Käthchen!

Sch. —

L. Sagt's Alle! —

Sch. —

L. Wer hat denn den Rahmen so aus Holz gemacht, Peter?

Sch. —

L. Sprich das nach! Du! du! — Alle! —

Sch. —

L. Könnt ihr mir noch Alles sagen, was wir von der Schiefertafel gelernt haben. — Ich will gleich sehen — Johann! Welches sind die Theile der Schiefertafel? —

Sch. —

L. Anna, welchen Theil der Schiefertafel haben wir ganz genau betrachtet? —

Sch. —

L. Wie ist denn der Rahmen, Margaretha?

Sch. —

L. Wie noch mehr, Jacob?

Sch. —

L. Wie noch mehr, Karl? u. s. w.

Sch. —

L. Woraus ist denn der Rahmen gemacht, Eva?

Sch. —

L. Wer hat ihn denn gemacht, Georg?

Sch. —

L. Wer kann das Alles zusammen sagen?

Sch. —

L. Sprecht Alle zusammen so! — Das müßt ihr auf's nächstemal behalten. Sagt mir darum noch einmal, was ihr heute gelernt habt!

Sch. —

L. Gerade so müßt ihr es das nächstemal wieder sagen können. —

L. Philipp, was weißt du noch von der Schiefertafel?

Sch. —

L. Was weißt du noch von dem Rahmen an der Schiefertafel, Elisabeth?

Sch. —

L. Georg, sag' noch einmal Alles zusammen?

Sch. —

L. Auch du! du! — Alle!

Sch. —

L. Wir wollen uns jetzt den anderen Theil der Schiefertafel recht ansehen. — Welches ist der andere Theil der Schiefertafel?

Sch. —

L. (Der Lehrer hält den Schieferstein neben den Rahmen.) Welche Farbe hat der Rahmen?

Sch. —

L. Wie ist aber der Schieferstein? — — —

Sch. —

L. Hat der Schieferstein auch Ecken? —

Sch. —

L. Zählet sie!

Sch. —

L. Wie viel Ecken hat der Schieferstein?

Sch. —

L. Wie ist er also?

Sch. —

L. Zerbricht der Schieferstein leicht?

Sch. —

L. Wie ist er also?

Sch. —

L. Sagt mir noch einmal Alles, was wir vom Schiefersteine gelernt haben!

Sch. —

L. Wir können aber noch mehr am Schiefersteine lernen. Peter, komm' her, und fahre mit der Hand über den Fußboden hin! —

Sch. —

L. Nicht wahr, das magst du nicht oft thun? Warum denn nicht?

Sch. —

L. Warum thut dir denn die Hand weh?

Sch. —

L. Der Fußboden ist rauh. — Jetzt fahre mit der Hand über den Schieferstein her! Das geht besser! — Ist der Schieferstein auch rauh?

Sch. —

L. Wie ist er denn?

Sch. —

L. Da wißt ihr schon wieder etwas vom Schieferstein. Wie ist er?

Sch. —

L. Wir wollen noch so Etwas thun. Sag' mir, Karl, wenn du deine Hand an den warmen Ofen hältst, wie wird da deine Hand?

Sch. —

L. Warum wird sie denn warm?

Sch. —

L. Lege aber deine Hand einmal auf den Schieferstein! — Wie wird denn da deine Hand? —

Sch. —

L. Warum wird sie kalt? —

Sch. —

L. Wie ist also der Schieferstein?

Sch. —

L. Vom Schiefersteine haben wir auch Allerlei gelernt. — Was denn? —

Sch. —

L. Jetzt sagt mir noch einmal Alles, was ihr von der Schiefertafel, dem Rahmen und dem Schiefersteine wißt! — Was weißt du von der Schiefertafel?

Sch. —

L. Was willst du mir sagen vom Rahmen?

Sch. —

L. Und du? Aber immer etwas Anderes?

Sch. —

L. Wer weiß Etwas vom Schiefersteine?

Sch. —

L. Was weißt du? — Du? — Du? —

Sch. —

L. Sagt zusammen, was ihr von der Schiefertafel wißt! —

Sch. —

L. Was wißt ihr von dem Rahmen?

Sch. —

L. Was wißt ihr von dem Schiefersteine?

Sch. —

L. Wenn ihr heute zu Hause gefragt werdet, was ihr gelernt habt, da könnt ihr Vieles erzählen! In der nächsten Stunde müßt ihr's aber auch noch wissen. Darum vergeßt es nicht! —

d. Ein Muster, wie die Vergleichen geübt wird.

Vergleichung des Griffels mit der Schreibfeder.

L. Hier habe ich zwei Dinge, die kennt ihr Alle. Wie heißt dieses Ding?

Sch. Griffel.

L. Und dieses?

Sch. Schreibfeder.

L. Wir wollen sehen, was an der Schreibfeder gerade so ist, wie an dem Griffel. — Wer weiß Etwas, was an der Schreibfeder gerade so ist, wie am Griffel?

Sch. —

L. (Der Lehrer stellt eine Schiefertafel etwas schief und läßt den Griffel darauf herunterrollen.) Was ist eben mit dem Griffel geschehen?

Sch. —

L. Was rollt denn noch besser, als ein Griffel?

Sch. —

L. Warum rollt denn die Kugel, der Klicke, der Griffel?

Sch. —

L. Wie ist also der Griffel? —

Sch. —

L. Jetzt betrachte die Schreibfeder! — Wie ist sie auch?

Sch. —

L. Was haben wir eben vom Griffel gelernt und was von der Schreibfeder?

Sch. —

L. Große Leute sagen das kürzer. Wie sagen sie denn, Johann (ein Kind aus der oberen Abtheilung)?

Sch. Der Griffel und die Schreibfeder sind rund. (Nachgespröchen.)

L. Mit der Feder kann man sich stechen. Warum denn?

Sch. —

L. Wie ist die Feder da vorn?

Sch. —

L. Jetzt seht einmal den Griffel da vorn an. Wie ist er?

Sch. —

L. Da haben wir wieder Etwas gefunden, was an der Feder gerade so ist, wie am Griffel. Was denn?

Sch. —

L. Aber wer kann es mir wieder so kurz sagen?

Sch. Der Griffel und die Schreibfeder sind spitze.  
(Nachgespröchen und eingeübt.)

L. Wozu gebraucht man denn den Griffel?

Sch. —

L. Wozu gebraucht man die Feder?

Sch. —

L. Sagt mir Beides zusammen, aber wieder kürzer! —

Sch. —

L. An der Feder ist also Manches gerade so, wie am Griffel, oder die Feder und der Griffel sind sich in Manchem ähnlich. Worin sind sich denn die Feder und der Griffel ähnlich?

Sch. —

L. An der Schreibfeder ist aber auch Manches anders, als am Griffel, oder die Feder und der Griffel sind sich in Manchem nicht ähnlich. — Wer weiß Etwas, was an der Feder anders ist, als am Griffel? —

Sch. —

L. Worauf schreibst du mit dem Griffel?

Sch. —

L. Ist das bei der Feder auch so?

Sch. —

L. Was ist also bei der Feder anders, als beim Griffel, oder worin sind sie einander nicht ähnlich? —

Sch. —

L. Wenn du mit der Feder auf das Papier schreiben willst, was brauchst du da noch?

Sch. —

L. Ist das auch beim Griffel so? —

Sch. —

L. Also wieder etwas Verschiedenes — Wenn ihr recht Acht gebt, wie die Feder und der Griffel aussehen, könnt ihr mir noch Manches sagen, worin beide einander nicht ähnlich sind. Was hat denn die Schreibfeder hier (den Spalt zeigend)?

Sch. —

L. Findest du das auch am Griffel?

Sch. —

L. Worin sind sie sich also wieder unähnlich?

Sch. —

L. Wie ist denn die Schreibfeder da inwendig?

Sch. —

L. Und der Griffel, ist er auch hohl? —

Sch. —

L. Wer kann denn noch Alles sagen, worin die Schreibfeder und der Griffel einander nicht ähnlich sind? —

Sch. —

L. Aber wir sind noch nicht fertig. (Der Lehrer biegt die Feder.) Was mache ich eben mit der Feder?

Sch. —

L. Kann ich auch den Griffel biegen? —

Sch. —

L. Sprechet euch hierüber aus! —

Sch. —

L. Noch Etwas sehet ihr oben an der Schreibfeder, was der Griffel nicht hat. Was ist das? —

Sch. —

L. (Zusammenstellung des Ganzen.) Jetzt will ich sehen, ob ihr Alles behalten habt, worin die Schreibfeder und der Griffel einander ähnlich und worin sie einander nicht ähnlich sind. Zuerst sagt mir, worin die Schreibfeder und der Griffel einander ähnlich sind. Aber kein Kind darf Dasselbe sagen.

Sch. —

(Nach Aufzählung aller Ähnlichkeiten werden dieselben in obige Reihenfolge gebracht.)

L. Ihr habt angegeben, worin die Schreibfeder und der Griffel einander ähnlich sind; was könnt ihr jetzt noch angeben?

Sch. —

L. Worin sind denn die Schreibfeder und der Griffel sich nicht ähnlich? — Aber paßt auf, daß nicht ein Kind das Nämliche noch einmal sage! —

Sch. —

(Aufzählen, Ordnen und Einüben aller Unähnlichkeiten.)

Schluß. L. Was haben wir jetzt gethan?

Sch. —

L. Wißt ihr auch, wie man das nennt, was wir hier gethan haben? — Das nennt man vergleichen. — Was haben wir miteinander verglichen?

Sch. —

L. Was mußten wir da zuerst auffuchen?

Sch. —

L. Was nachher? —

Sch. —

L. So kann man auch die Thüre und das Fenster miteinander vergleichen. — Was muß man da von der Thüre und dem Fenster zuerst auffuchen?

Sch. —

L. Was dann?

Sch. —

L. Das wollen wir das nächstemal thun. — Besinnt euch zu Hause recht; vielleicht fällt euch schon Manches ein, worin die Thüre und das Fenster einander ähnlich und worin sie sich unähnlich sind. — Aber behaltet nur auch, was wir heute gelernt haben. Sagt mir noch einmal, was haben wir heute gelernt?

Sch. —

L. Das nächstemal frage ich euch darüber wieder ab. Also behaltet's recht!

c. Ein Muster, wie der sittliche Anschauungsunterricht ertheilt werden kann.

Erste Erzählung.

Die kleine Emma war jetzt sechs Jahre alt. Die Eltern schickten das Kind in die Schule. Emma war nun eine Schülerin. Sie ging jeden Tag zur Schule. Nur, wenn sie krank war, blieb sie zu Hause. Nach kurzer Zeit konnte Emma deutlich sprechen, schreiben, lesen, rechnen, beten und war ein braves Kind geworden. Emma war eine gute Schülerin. Eine gute Schülerin geht jeden Tag in die Schule. Eine gute Schülerin versäumt ohne Noth keine Schule.

O, wie ist's so schön,  
In die Schule geh'n,  
Und was lernen drin!

Behandlung. Der Lehrer trägt die Erzählung vor, um den Totaleindruck bei den Schülern zu bewirken. Darauf theilt er dieselbe, je nachdem sie kleineren oder größeren Umfangs ist, in kleinere oder größere Abschnitte. Jeder einzelne Abschnitt wird wieder von dem Lehrer erzählt, worauf er, mittelst geeigneter Fragen, von wem und was erzählt worden ist, die Kleinen zum Nacherzählen auffordert, respective befähigt. Auf diese Weise wird der Lehrer finden, daß bald selbst der wenig Befähigte die Erzählung mit Leichtigkeit nacherzählt. Hierauf lasse man die Erzählung im Chor vortragen. Fragen, wie die folgenden, werden die Wirkung auf das sittliche Gefühl der Kleinen nicht verfehlen. Lehrer: Wer gefällt dir in dieser Erzählung? Warum gefällt dir Emma? Was war Emma für eine Schülerin? Wenn du eine gute Schülerin werden willst, wo mußt du da jeden Tag hingehen? — Der Denkspruch wird vor- und nachgesprochen, einzeln und im Chor; Alles mit Accent. — Unverständliche Ausdrücke werden kurz erklärt. So werden nun alle Erzählungen und Denksprüche behandelt.

Zweite Erzählung.

Emma kam jeden Tag zur Schule. Sie setzte sich ruhig auf ihren Platz, nahm ihre Schiefertafel und schrieb darauf, oder ihr Büchlein und las darin.

Sobald der Lehrer eintrat, stand Emma auf und grüßte den Lehrer!“ Während der Schule saß Emma gerade und ruhig, legte ihre Hände auf den Tisch, sah immer in die Augen des Lehrers und hörte auf Alles, was der Lehrer redete. Wurde sie gefragt, so stand sie auf und sprach laut und deutlich. Emma war in der Schule aufmerksam. Emma war eine gute Schülerin. Eine gute Schülerin ist aufmerksam.

#### Dritte Erzählung.

Die kleine Emma machte ihrem Lehrer große Freude. Der Lehrer hatte sie deshalb auch gar gern. Zu Hause las Emma in ihrem Büchlein und machte die Aufgaben, welche der Lehrer gab, so gut und so schön, als sie konnte. Emma hatte jederzeit ihre Aufgabe gemacht. Sie war fleißig. Emma war eine gute Schülerin. Eine gute Schülerin ist fleißig.

#### Vierte Erzählung.

Emma kam immer zur rechten Zeit in die Schule. Niemals kam sie zu spät. Ihre Schiefertafel war stets reinlich, das Schwämmchen feucht, der Griffel lang und spitz, das Büchlein gut gehalten. Emma war ordentlich. Emma war eine gute Schülerin. Eine gute Schülerin ist ordentlich.

#### Fünfte Erzählung.

Die kleine Emma hatte jederzeit Gesicht und Hände sauber gewaschen; ihre Haare waren gekämmt und glatt, die Nägel an den Fingern beschnitten; ihre Kleider und Schuhe waren sauber. Emma war reinlich. Emma war eine gute Schülerin. Eine gute Schülerin ist reinlich.

Gesittet, klug und rein  
Müssen gute Kinder sein.

#### Sechste Erzählung.

Emma kam immer ordentlich und still zur Schule und ging nach der Schule ebenso wieder nach Haus. Niemals zankte oder schimpfte sie mit ihren Mitschülerinnen. Emma konnte sich mit jedem Kinde vertragen. Emma war verträglich und liebevoll gegen ihre Mitschülerinnen. Emma war eine gute Schülerin. Eine gute Schülerin ist liebevoll gegen ihre Mitschülerinnen.

#### Siebente Erzählung.

Neben Emma saß in der Schule ein armes Mädchen, das hieß Marie. Emma hatte zwei Griffel; aber die arme Marie hatte keinen. „Liebe Emma,“ sagte Marie, „ich bitte, leihe mir doch einen Griffel!“ Emma nahm gleich den besten und sagte: „Da, Marie, hast du einen! Emma war gefällig. Emma war eine gute Schülerin. Eine gute Schülerin ist gegen ihre Mitschülerinnen gefällig.“

#### Achte Erzählung.

Wenn sich Emma Abends schlafen legte, so faltete sie ihre Händchen, dachte an den lieben Gott und redete zu ihm. Emma dankte Gott für alles Gute, was sie den Tag über empfangen hatte; sie bat Gott, er möge doch seine Engel über sie wachen lassen. Sobald Emma Morgens erwachte, war ihr erster Gedanke an den lieben Gott. Sie legte ihre Hände zusammen und dankte Gott, daß er sie die Nacht bewacht und jetzt wieder hat gesund erwachen lassen. Sie versprach Gott, heute recht brav und fleißig zu sein. So dachte Emma oft und gern an Gott. Emma betete. Emma war eine gute Schülerin. Eine gute Schülerin betet oft und gern zu Gott.

f. Ein Muster für den zweiten Anschauungskreis über den Gebrauch der Hände.

Lehrer: Wir wollen heute lernen, was man Alles mit den Händen machen kann. Wer von euch kann mir sagen, was man mit den Händen thun kann?

Schüler: Mit den Händen kann man arbeiten — heben — tragen — ziehen — werfen — halten u. s. w.

L. Was für Arbeiten verrichten die Mädchen gewöhnlich mit den Händen?

Sch. Sie stricken — nähen — spinnen — sticken — waschen u. s. w.

L. Was thut der Schreiner mit den Händen?

Sch. Er hobelt — sägt — bohrt u. s. w.

L. Was thut der Schmied (Schlosser, Schuhmacher u. s. w.) mit den Händen?

Sch. —

L. Was thut der Landmann mit den Händen?

Sch. Er gräbt — hauet — häßt u. s. w.

L. Was thuen gute Freunde, wenn sie von einander Abschied nehmen?

Sch. Sie geben sich einander die Hände.

L. Was thut der Vater mit der Hand, wenn er die Kinder ruft?

Sch. — Er winkt ihnen.

L. Und wenn sie unartig sind?

Sch. Er droht ihnen.

L. Was thut man mit der Hand, wenn man Jemand auf Etwas aufmerksam machen will?

Sch. Man zeigt oder deutet auf die Sache. (U. s. w.)

g. Ein Muster für den dritten Anschauungskreis, worin eine Lilie beschrieben wird.

(Von Erh. Th. Sak. Schwab.)

Lehrer: Seht einmal, welch' eine schöne Blume! Wer kennt ihren Namen?

Sch. Es ist eine Lilie.

L. Wir wollen die Lilie näher kennen lernen. Am untersten Theile fangen wir an. Wie heißt derselbe?

Sch. Wurzel.

L. Wenn eure Mutter kocht, schneidet sie oft an die Speisen Etwas, das sieht gerade so aus, wie diese Wurzel. Was ist das?

Sch. Die Zwiebel.

L. Die Wurzel der Lilie heißt auch Zwiebel. Welche Farbe hat die Zwiebel?

Sch. —

L. Was befindet sich unten an der Zwiebel? — Ihr wißt's nicht zu nennen. Es sind die Wurzelfasern. — Wozu dient die Wurzel?

Sch. —

L. Was wächst aus der Wurzel zunächst hervor?

Sch. Der Stengel.

L. Welche Richtung hat der Stengel?

Sch. —

L. Welche Gestalt hat er?

Sch. —

L. Welche Farbe hat der Stengel?

Sch. —

L. Wo ist er am dicksten?

Sch. —

L. Wo ist er am dünnsten?

Sch. —

L. Wie fühlt er sich an?

Sch. —

L. Was befinden sich an dem ganzen Stengel hinauf?

Sch. Die Blätter.

L. Sagt mir Etwas über die Farbe und die Größe der Blätter!

Sch. —

L. Wo stehen sie am dichtesten?

Sch. —

L. Wo sind sie am größten?

Sch. —

L. Sehet jetzt die Blume an! Wodurch ist sie an den Stengel befestigt?

Sch. Durch den Stiel.

- L. Welche Gestalt hat der Stiel?  
Sch. —
- L. Welche Lage hat er?  
Sch. —
- L. Wie viele Blumen befinden sich an jedem Blütenstiel?  
Sch. —
- L. Was wißt ihr von der Blume selbst anzugeben? — Aus wie vielen Blättern besteht sie? — Zählet!  
Sch. —
- L. Welches sind die äußeren und welches sind die inneren Blumenblätter?  
Sch. —
- L. Vergleichen die äußeren und die inneren Blumenblätter mit einander. Was könnt ihr mir über Beide sagen?  
Sch. —
- L. Was zieht sich in der Mitte eines jeden Blumenblattes der Länge nach hin?  
Sch. —
- L. Womit hat die Blume viele Aehnlichkeit?  
Sch. Mit einer Glocke.
- L. Später werdet ihr auch das Innere der Blume genauer kennen lernen. — Jetzt sagt mir noch: Wie gefällt euch denn die Blume?  
Sch. —
- L. Was gefällt euch denn so an der Blume?  
Sch. Ihre Farbe — ihre Gestalt — ihr Geruch.
- L. Wo habt ihr schon solche Lilien gesehen?  
Sch. In Gärten.
- L. Ja, die Leute pflanzen die Lilien in ihren Gärten, um sich an ihrer schönen Farbe, ihrer Gestalt und ihrem Wohlgeruche zu erfreuen.

h. Ein Muster für den dritten Anschauungskreis, worin eine Haustaube beschrieben wird.

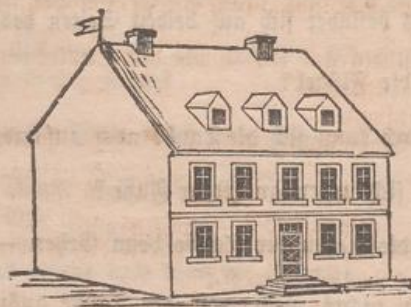
- Lehrer: Dieses Thierchen kennt ihr gewiß Alle; es ist? —  
Schüler: Eine Taube.
- L. Sehet euch diese Taube genau an, und dann soll mir ein Jeder sagen, was er an ihr bemerkt hat. — Nun, Peter?  
Sch. Die Taube hat einen Kopf.
- L. Von welcher Gestalt ist der Kopf?  
Sch. —
- L. Was befindet sich an dem Kopf?  
Sch. Die Augen, die Nasenlöcher, die Ohren, der Schnabel.
- L. Was kannst du mir von der Größe und Farbe der Augen sagen?  
Sch. —
- L. Michael, zeige du mir die Nasenlöcher!  
Sch. —
- L. Auch die Ohren!  
Sch. —
- L. Wo befinden sich die Ohren?  
Sch. —
- L. Wozu dienen sie?  
Sch. —
- L. Auch einen Schnabel hat die Taube. Wozu dient der Schnabel, Christoph?  
Sch. —
- L. Was weißt du von der Gestalt, Härte und Farbe des Schnabels?  
Sch. —
- L. Was zeigt sich, wenn die Taube den Schnabel öffnet?  
Sch. —
- L. Wie sieht die Zunge aus?  
Sch. —



- L. Conrad, welche Bewegung kann denn die Taube mit dem Kopfe machen?  
Sch. —
- L. Wie hält sie den Kopf beim Trinken?  
Sch. —
- L. Wo steckt sie den Kopf beim Schlafen hin?  
Sch. —
- L. Joseph, nun sage auch du Etwas von der Taube aus!  
Sch. Die Taube hat einen Hals.
- L. Welche beiden Theile verbindet der Hals mit einander.  
Sch. —
- L. Christian, was befindet sich auf beiden Seiten des Leibes?  
Sch. —
- L. Wozu dienen die Flügel?  
Sch. —
- L. August, wodurch kann sich die Taube noch auf andere Weise fortbewegen?  
Sch. —
- L. Was befindet sich unten an jedem Fuße?  
Sch. —
- L. Wozu dienen die Zehen der Taube beim Gehen — beim Sitzen?  
Sch. —
- L. Wißt ihr nun nichts mehr von der Taube auszusagen? — Womit ist  
ihr ganzer Leib bedeckt?  
Sch. —
- L. Welche Farben haben die Federn?  
Sch. —
- L. Wo sind sie weiß? — wo braun?  
Sch. —
- L. Haben alle Tauben dieselbe Farbe?  
Sch. —
- L. Wo sind die Federn am kürzesten? — wo am längsten?  
Sch. —
- L. Welchen Namen haben die langen Federn der Flügel?  
Sch. Schwungfedern.
- L. Warum heißen sie so?  
Sch. —
- L. Was frisst die Taube?  
Sch. —
- L. Was trinkt sie gewöhnlich?  
Sch. —
- L. Wie erhält sie ihr Futter im Sommer? im Winter?  
Sch. —
- L. Die Taube nimmt gewöhnlich auf einmal mehr Futter zu sich, als sie  
verdauen kann; wo verwahrt sie das Futter?  
Sch. Im Kropfe.
- L. Wo befindet sich der Kropf?  
Sch. —
- L. Du hast gewiß schon die Taube rufen hören? — Wie nennen wir das?  
Sch. —
- L. Wo lebt die Taube?  
Sch. —
- L. Was bauen ihr gewöhnlich die Leute?  
Sch. —
- L. Wohin?  
Sch. —
- L. Zu welchen Thieren gehört die Taube, weil sie bei den Menschen im  
Haufe wohnt?  
Sch. —

i. Ein Muster für den vierten Anschauungskreis über die Beschreibung der Außen-  
seite eines Hauses. (Nach Wurf.)

Lehrer: Häuser habt ihr wohl schon oft gesehen; nicht wahr? Habt ihr aber dieselben auch einmal betrachtet, so daß ihr mir anzugeben wisset, was man außen an ihnen sehen kann? — Sehet, ich zeichne euch hier ein Haus an die Tafel! (Er zeichnet den Umriss eines Hauses, jedoch bloß die Mauern und das Dach an die Tafel, und fährt, indem er auf die senkrechten Linien deutet, in seinen Fragen fort.) Was bedeuten diese Linien?



Schüler. Die Mauern.

L. (Auf die schiefen Linien des Daches deutend:) Und was stellen diese Linien vor?

Sch. Das Dach.

L. (Die Hausthüre in den Umriss zeichnend:) Was wird wohl das vorstellen sollen?

Sch. Die Hausthüre.

L. Was sieht man an vielen Häusern neben der Hausthüre angebracht? — Man zieht an dem Dinge, wenn die Hausthüre geschlossen ist, und man doch hineingehen möchte?

Sch. Die Hausschelle.

L. Sind alle Häuser mit solchen Hausschellen versehen? — (Die Fenster in den Umriss zeichnend.) Was soll das bedeuten? —

Sch. Die Fenster.

L. Haben alle Häuser Fenster? — Aus was sind die Fenster gemacht? — Was ist gewöhnlich bei den Fenstern auch noch angebracht, das man außen an dem Hause sieht?

Sch. Die Fensterläden.

L. Wovon sind sie gemacht? — Wann werden die Fensterläden gewöhnlich geschlossen? — Wann noch?

Sch. Wenn man fürchtet, es könnte ein Hagelwetter kommen?

L. Warum schließt man die Fensterläden bei einbrechender Nacht? — Warum im Winter? — Warum manchmal bei Gewittern? — Vor manchen Fenstern sieht man oft Etwas, worauf man Blumen stellt; wie nennt man dieses Ding?

Sch. Blumenbrett oder Blumengestell.

L. Manche Fenster, besonders die, welche in dem unteren Stockwerke eines Hauses sind, haben keine Läden, und doch kann man nicht hineinsteigen. Warum wohl? — Was befindet sich außen daran?

Sch. Ein Gitter, Fenstergitter.

L. Aus was ist dieses Gitter gemacht? — Wie könnte man es deshalb auch heißen?

Sch. Eisengitter.

L. Was ist bei vielen Häusern gerade unter dem Dache angebracht, um das Regenwasser aufzunehmen?

Sch. Die Dachrinne.

L. Aus was ist sie gemacht? — Wer macht sie? — Ist sind die Dachrin-  
nen auch von Blech oder Kupfer gemacht, und wer wird sie wohl dann machen? —

Sch. Der Blechschmied oder auch der Schlosser.

L. Wozu dient wohl die Dachrinne?

Sch. Sie dient dazu, das Wasser, welches vom Dache herabschießt, weiter  
vom Hause wegzuleiten.

L. Auf dem Dache sieht man bei den meisten Häusern kleine Erhöhungen,  
die auch mit einem kleinen Dache bedeckt sind; wie nennt man diese? —

Sch. Dachläden.

L. Und wenn der Dachladen auch ein Fenster hat, wie nennt man dieses?

Sch. Dachfenster.

L. (Einen Schornstein auf das Dach des Hauses an der Tafel zeichnend:)  
Was soll das wohl vorstellen?

Sch. Den Schornstein.

L. Muß jedes Wohnhaus einen Schornstein haben? — Wozu dient der  
Schornstein?

Sch. Er dient dazu, um den Rauch aus dem Hause zu leiten.

L. Woraus ist er gemacht? — Könnte er nicht aus Holz gemacht sein? —  
Warum nicht? — Was für eine Gestalt haben die Schornsteine?

Sch. Sie sind gewöhnlich viereckig.

L. (Eine Windfahne auf das Dach zeichnend:) Wie nennt man das Ding  
da auf dem Dache?

Sch. Windfahne oder Wetterfahne.

L. Was thut sie, wenn der Wind weht? — Was kann man daran erkennen?

Sch. Man kann daran erkennen, woher der Wind weht.

L. Wichtig, und deswegen nennt man sie — wie? — Warum aber nennt  
man sie auch Wetterfahne? —

Sch. Weil man an derselben auch erkennen kann, ob sich die Witterung  
ändert oder nicht.

L. Ihr habt wohl auch schon Häuser gesehen, auf deren Dach lange eiserne  
Stangen angebracht sind, die über die Schornsteine hinausreichen und auf welchen  
ein oder zwei Stäbe ganz gerade (senkrecht) in die Höhe stehen? — Wie nennt  
man diese Eisenstangen und Stäbe zusammen genommen?

Sch. Blitzableiter oder Wetterableiter.

L. Die Blitzableiter schützen die Gebäude vor dem Blitz: sie ziehen den Blitz-  
strahl an und leiten ihn an den Stangen, die bis in den Boden gehen, so ab,  
daß der Blitz den Gebäuden nicht schadet. Wozu dienen die Blitzableiter?

Sch. Sie schützen die Gebäude vor dem Blitz.

L. (Auf die spitz zulaufende senkrechte Seite des gezeichneten Hauses zeigend:)  
Wisset ihr auch, wie man dies nennt? —

Sch. Das Dach.

L. Ich meine nicht das Äußere, auf welchem das Wasser abläuft, sondern  
die vordere spitzig zulaufende Seite; diese nennt man den Giebel. Wie nennt man  
diese Seite? — Worauf ruht das ganze Dach? —

Sch. Auf den vier Grundmauern.

L. Wie nennt man die vordere Mauer, auf welcher der Giebel ruht?

Sch. Die Brustwand.

L. Und die Mauer, über welche die Dachrinne angebracht ist?

Sch. Die Seitenwand.

L. (Die Brustwand und Seitenwand durch eine Linie in zwei Stockwerke  
theilend:) Wie nennt man den unteren Theil des Hauses bis zu dieser Linie?

Sch. Das untere Stockwerk.

L. Und den Theil von dieser Linie bis zum Dache?

Sch. Das obere Stockwerk.

L. Haben alle Häuser zwei Stockwerke? — Woran kann man erkennen, wie  
viele Stockwerke ein Haus habe?

Sch. An den Fenstern, die in einer Reihe über einander sind.

L. Wisset ihr mir Häuser in unserem Orte zu nennen, die zwei, drei u. Stockwerke haben?

Sch. —

L. Was haben wir nun betrachtet?

Sch. Die Dinge, welche außen an einem Hause zu sehen sind.

L. Ich will nun sehen, ob ihr noch Alles zu nennen wisset. Jedes von euch darf mir der Reihe nach ein Ding nennen; aber es darf keines zwei Mal genannt werden. Die Schüler in der zweiten Abtheilung geben Acht, daß kein Ding zwei Mal genannt wird, und wenn die Schüler der ersten Abtheilung Alles angegeben haben, was sie wissen; so dürfen die Schüler der zweiten Abtheilung das Fehlende ergänzen. Nun, Karl, sage mir Etwas, das man außen an einem Hause sieht! — Du auch! — Weiter! — Weiter! u. s. f.

---